

Primärenergieverbrauch im ersten Quartal gestiegen

Nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) führten der strenge Winter und die leicht verbesserte Konjunktur dazu, dass der Verbrauch an Primärenergieträgern im ersten Quartal des laufenden Jahr um etwa 2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen ist.

Insgesamt seien bis Ende März rund 3.800 PJ bzw. knapp 131 Mio. t SKE verbraucht worden.

Die erneuerbaren Energien steigerten ihren Beitrag zur Energiebilanz demnach um knapp 9 Prozent. Dazu hätten insbesondere die Wasserkraft (+5 Prozent) und die Windkraft (+3 Prozent) beigetragen. Auch Biomasse und Photovoltaik hätten Zuwächse verzeichnet, wohingegen der Absatz von Biokraftstoffen rückläufig gewesen sei. Erdgas legte laut AGEB um knapp 11 Prozent zu. Der Steinkohleverbrauch sei sogar um knapp 18 Prozent gestiegen. Braunkohle sei um 1,2 Prozent weniger verbraucht worden. Der Mineralölverbrauch habe sich sogar um knapp 11 Prozent vermindert. Die Kernenergie verzeichnete laut AGEB ein Plus von 1,3 Prozent.

Die Originalmeldung

Bundesweiter Heizspiegel: Heizen 2009 billiger

Im Abrechnungsjahr 2009 sind die Heizkosten im Schnitt um 14 Prozent gesunken. Das geht aus dem Bundesweiten Heizspiegel 2010 hervor, den die gemeinnützige co2online GmbH gemeinsam mit dem Deutschen Mieterbund (DMB) veröffentlicht hat. Ausgewertet wurden bundesweit knapp 80.000 Gebäudedaten.

Verantwortlich für den Rückgang seien u.a. die bereits vorgenommene Modernisierungen und ein verändertes Verbraucherverhalten. So sei der Heizenergieverbrauch 2009 trotz des kälteren Klimas im Vergleich zum Vorjahr um knapp 2 Prozent gesunken. Gleichzeitig seien 2009 die Energieträger relativ kostengünstig gewesen. In den ersten Monaten dieses Jahres seien die Energiepreise allerdings wieder stark gestiegen.

Im Schnitt zahlte jeder Haushalt im vergangenen Jahr 718 Euro fürs Heizen. Allerdings bestehen laut Heizspiegel große Preisunterschiede zwischen den Energieträgern: Bei einer 70-Quadratmeter-Wohnung wurde das Heizen mit Heizöl gegenüber 2008 um 29,5 Prozent billiger, das mit Erdgas um knapp 2 Prozent. Die Heizkosten für Fernwärme stiegen dagegen um 2,4 Prozent.

Die Originalmeldung

Stromversorgung bis 2050 komplett erneuerbar

Deutschland kann im Jahr 2050 vollständig und zu wettbewerbsfähigen Kosten mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt werden. Zu diesem Ergebnis kommt der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) auf Grundlage verschiedener Szenarien.

Für die Übergangszeit seien weder Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke noch neue Kohlekraftwerke erforderlich. Die Brücke zu den erneuerbaren Energien stehe bereits, betonte der Energieexperte des Rates, Prof. Dr. Olav Hohmeyer.

Die Szenarien stützen sich auf Modellberechnungen des Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Das verwendete REMix-Modell gehöre zu den besten und genauesten in Europa und arbeite mit extrem hoher zeitlicher Auflösung. Bei allen Szenarien sei die Versorgungssicherheit zu jeder Stunde des Jahres gewährleistet. Damit ergebe sich zugleich eine Chance für nachhaltige Innovationen, die den Standort Deutschland auch in diesem Bereich zukunftsfähig machen würden.

Wesentliche Ergebnisse der Szenarien sind:

1. Das nachhaltig nutzbare Potenzial an erneuerbaren Energien in Europa übersteigt nachweislich den heutigen und auch den zukünftigen Strombedarf um ein Vielfaches.
2. Für die Speicherung von Strom setzt der SRU auf eine enge Zusammenarbeit vor allem mit den skandinavischen Staaten wie Norwegen und Schweden. Der SRU zeigt auch, wie eine sichere und kostengünstige Stromversorgung in einem größeren europäisch-nordafrikanischen Verbund ausgestaltet werden könnte.
3. Die Stromgestehungskosten in einem vollständig auf erneuerbaren Energien beruhenden System sind nach den Berechnungen des SRU wahrscheinlich sogar niedriger als bei einem Mix aus regenerativen und CO₂-armen konventionellen Energiequellen.
4. Die heute bestehenden und die bereits im Bau befindlichen konventionellen Kraftwerke können laut SRU entsprechend ihrer normalen Lebensdauer sukzessive vom Netz gehen und durch den Zubau erneuerbarer Erzeugungskapazitäten ersetzt werden.
5. Der Ausbau von Netzen und Speichern innerhalb Deutschlands und in der EU sei die größte Herausforderung für einen schnellen Übergang zur regenerativen Stromversorgung. Hier muss dringend und rasch gehandelt werden.

Die Originalmeldung

Förderstopp für erneuerbare Energien

Die Bundesregierung hat die Haushaltssperre für das Marktanzreizprogramms (MAP) für erneuerbare Energien gegen den Willen des Bundesumweltministeriums (BMU) bestätigt.

Ab sofort werden für Solarkollektoren, Biomasseheizungen und Wärmepumpen keine Investitionszuschüsse mehr gewährt. Mit den bereits beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eingegangenen Förderanträgen seien die für 2010 noch zur Verfügung stehenden Fördermittel bereits aufgebraucht.

Auch die Programme der Nationalen Klimaschutzinitiative sind vom Förderstopp betroffen. Für das Förderprogramm für Mini-KWK-Anlagen und das Programm zur Förderung von Klimaschutzprojekten in Kommunen gelte das sogar rückwirkend, da schon mit den bereits bewilligten Anträgen das für 2010 zur Verfügung stehende Budget voll ausgeschöpft sei. Somit werden noch nicht bewilligte Anträge aus dem vergangenen Jahr nicht mehr genehmigt.

Von der Haushaltssperre ist schließlich auch das gemeinsame Förderprogramm mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium zur Steigerung der Energieeffizienz in der Landwirtschaft und im Gartenbau betroffen.

Die Originalmeldung

EU legt Energieeffizienz für Gebäude gesetzlich fest

Das Europäische Parlament hat eine Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden verabschiedet. Die Mitgliedsstaaten müssen nun ihre Bauvorschriften anpassen, damit alle ab Ende 2020 errichteten Gebäude den hohen Energieeffizienzvorgaben entsprechen. Zukünftig errichtete Gebäude müssen demnach zu einem bedeutenden Teil mit erneuerbarer Energie versorgt werden. Für öffentliche Gebäude soll dies bereits ab 2018 gelten. Die Neuerungen sollen teilweise aus dem EU-Haushalt finanziert werden.

Die neue Richtlinie nimmt auch Eigentümer von bereits bestehenden Gebäuden in die Pflicht: Sofern technisch und wirtschaftlich machbar, muss bei größeren Renovierungen gleichzeitig an der Energieeffizienz gearbeitet werden. So sollen Hauseigentümer im Zuge von Renovierungsarbeiten verpflichtet werden intelligente Zähler einzubauen und vorhandene Heizungen, Heißwasserrohre und Klimaanlage durch energieeffiziente Alternativen, wie z.B. Wärmepumpen, zu ersetzen. Regelmäßige Kontrollen von Heizkesseln und Klimaanlage werden in Zukunft ebenfalls vorausgesetzt.

Nach der neuen Richtlinie müssen Vermieter zudem künftig allen Mietinteressenten direkt bei der Besichtigung den Energieausweis vorlegen. Wenn der Mietvertrag unterzeichnet wird, muss dem Mieter eine Kopie des Energieausweises ausgehändigt werden - bislang darf er nur Einsicht nehmen. Außerdem wurde festgelegt, dass die Energieeffizienzklasse bereits im Wohnungsinserat angegeben werden muss.

Standpunkt des Europarates zur Neufassung der Gebäuderichtlinie

Die Originalmeldung

Neue KfW-Förderstandards für Energieeffizienz

Die KfW Bankengruppe führt zum 1. Juli 2010 in ihrem Förderangebot für „Energieeffizientes Bauen und Sanieren“ die neuen Standards KfW-Effizienzhaus 70 und 55 in der Sanierung sowie KfW-Effizienzhaus 55 und 40 im Neubau ein.

Zeitgleich werden die Eingangsförderstufen 130 in der Sanierung und 85 im Neubau auslaufen. Ab Juli will die KfW zudem auch in der Neubauförderung ergänzend zum Förderkredit Tilgungszuschüsse von bis zu 10 Prozent der Darlehenssumme gewähren. Die Höhe soll sich nach der erreichten Energieeffizienz des Gebäudes richten. Gleichzeitig werden die Zinssätze innerhalb der einzelnen Programme vereinheitlicht. Mit den zunehmenden Anforderungen an den Energieeffizienzstandard der Gebäude soll auch die Qualität der Bauausführung an Bedeutung gewinnen. Deshalb sollen ab dem KfW-Effizienzhaus 55 zusätzliche Anforderungen an die Baubegleitung durch Sachverständige definiert werden.

Die Originalmeldung

Projekt Stromspar-Check erzielt positive Zwischenbilanz

Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen, Prof. Georg Cremer, Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, und Michael Geißler, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD) haben eine positive Zwischenbilanz für das aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative geförderte Projekt Stromspar-Check gezogen. Über 1.200 zu sogenannten Stromsparhelfern geschulte Langzeitarbeitslose haben in den vergangenen 16 Monaten rund 26.000 Haushalte mit geringem Einkommen zum sparsamen Umgang mit Strom und Wasser beraten. Laut Angaben des BMU erzielten sie dadurch eine CO2-

Reduzierung von 70.000 Tonnen. Die beteiligten Haushalte sparten so durchschnittlich 92 Euro im Jahr an Stromkosten ein.

Auch die 70 beteiligten Kommunen profitieren von dem Programm: Sie sparen für jeden Haushalt mit staatlichem Transfereinkommen 63 Euro an Wasser- und Heizkosten ein. Auch sozialpolitisch war die Maßnahme bisher ein Erfolg: Jeder fünfte Stromsparhelfer fand im Anschluss an die Tätigkeit wieder eine reguläre Arbeitsstelle.

„Die Kombination aus Umweltschutz und Hilfe zur Selbsthilfe für sozial Schwache ist in diesem Projekt sehr gut gelungen“, so Röttgen. Um das Projekt nach der Anschubfinanzierung langfristig auf eine solide Basis zu stellen, sollten in den Kommunen und im Kreis der Energieversorger weitere Unterstützer und Sponsoren gefunden werden. Auch nach 2010 werde das BMU einen Beitrag leisten.

Bei dem vom Deutschen Caritasverband und dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD) gemeinsam organisierten Sozial- und Klimaschutzprojekt können sich Bezieher von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beteiligen. Neben nützlichen Informationen zum Verbrauchsverhalten bekommen sie kostenlos Soforthilfen wie Energiesparlampen oder schaltbare Steckerleisten, die die Stromsparhelfer in den Wohnungen installieren. Bisher ist der Stromspar-Check an 70 Standorten bundesweit vertreten. Mit Hilfe der regionalen Kooperationspartner ist eine Ausweitung auf über 100 Standorte vorgesehen.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.stromspar-check.de

Grünauer Schule erhält „GreenBuilding“-Auszeichnung der EU

Die Berliner Energieagentur hat dem Berliner Bezirkssamt Treptow-Köpenick für seine Grünauer Schule im Namen der Europäischen Union die Auszeichnung „GreenBuilding“-Partner verliehen.

Mit dem Programm fördert die EU die Verbesserung der Energieeffizienz von Nicht-Wohngebäuden. Spart ein Gebäude mindestens 25 Prozent seines Energieverbrauchs ein, kann es Partner werden. Durch die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen wird die Grünauer Schule in Zukunft sogar über 39 Prozent weniger Energie verbrauchen als bisher. BEA-Projektleiterin Mechthild Zumbusch übergab die entsprechende „GreenBuilding-Urkunde“ bei einer Feierstunde an Michael Schneider, stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Umwelt, Grün- und Immobilienwirtschaft von Treptow-Köpenick. Wer weniger Energie verbraucht, verursacht

nicht nur weniger klimaschädliches CO₂, sondern spart auch bares Geld. Die Investition in diese Schule zahlt sich somit doppelt aus“, lobte Schneider das Engagement der Schule vor Schülern und Lehrern der Schule. Effiziente Pumpen, Wärmedämmung der Außenwände, Austausch der bisherigen Fenster durch Scheiben mit Wärmeschutzverglasung, die Erneuerung der Heizungsanlage gegen Brennwerttechnik, Modernisierung der Beleuchtung und sogar eine über 200 qm große Photovoltaikanlage – die Grünauer Schule wird rundum energetisch fit gemacht. Das EU-Programm „GreenBuilding“ gibt es seit 2005. Ziel ist es, die Eigentümer von Nicht-Wohngebäuden zu mehr Energieeffizienz zu motivieren. In Deutschland tragen bisher über 60 Gebäude die „GreenBuilding“-Plakette. In Berlin reiht sich die Grünauer Schule in eine immer länger werdende Liste von weiteren „GreenBuilding“-Partnern ein, darunter die Justizvollzugsanstalt Moabit und das Berliner Herder-Gymnasium.

Klimaschutz für Berlins Zukunft – GASAG startet Zukunftswettbewerb

Klimaschutz braucht Engagement. Deshalb sucht die GASAG im Rahmen eines Zukunftswettbewerbes innovative Berliner Klimaschutz-Projekte und zeichnet besonderes Engagement im Bereich Energiesparen und Umweltschutz mit Prämien im Gesamtwert von 15.000 Euro aus. Bereits 2007 initiierte die GASAG ihr Klimaschutzprogramm unter dem Namen „Berlin verpflichtet – dezentrale Energieversorgung als Chance“. In diesem Programm hat sich das Unternehmen zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit Partnern, bis zum Jahr 2015 den CO₂-Ausstoß in Berlin um jährlich mehr als eine Million Tonnen zu verringern. Das Programm „Berlin verpflichtet“ will auf der Basis einer dezentralen Energieversorgung insbesondere regenerative und energieeffiziente Technologien fördern.

Um den Innovationsaktivitäten im Bereich Energiesparen und Umweltschutz in Zusammenhang mit modernen Erdgastechnologien in Berlin einen weiteren Schub zu geben, startet die GASAG am 27. April 2010 einen Zukunftswettbewerb. Das Unternehmen sucht innovative Projekte aus den Bereichen „Architektur und Klima“, „Handwerk und Umwelt“ und „Bildung und Innovation“.

Bewerben können sich:

- Berliner Bauherren, Architekten und Planer; mit neu errichteten oder modernisierten Objekten, die mit innovativer Erdgas-Technologie ausgestattet sind. („Architektur & Klima“)

- Handwerker mit individuellen Ideen zur Absatzförderung von effizienten Umwelt- und Klimaschonenden Erdgas-Technologien („Handwerk & Umwelt“).
- Studierende und Auszubildende, die sich konzeptionell mit dem Thema Umwelt- und Klimaschutz beschäftigen („Bildung & Innovation“).

Die Bewerbungen für den Wettbewerb können bis zum 26. Juli 2010 an zukunftsettbewerb@gasag.de oder GASAG-Marketing, Reichpietschufer 60 in 10785 Berlin gesendet werden. Eine Fachjury bestehend aus Vertretern der Berliner Universitäten, der Architekten- und Handwerkskammern, der SHK-Innung, der Berliner Energieagentur sowie Marketingagenturen, Verlagen und der GASAG beurteilt die eingereichten Vorschläge und ermittelt die Gewinner.

Die Preisverleihung findet am 25. September 2010 in der O2 World statt.

Weitere Informationen zu Wettbewerb und Teilnahmebedingungen unter www.gasag-zukunftsettbewerb.de

Berliner Energietage 2010 – Dokumentation fast komplett

Nur wenige Tage nach den Berliner Energietagen sind fast alle Vorträge online abrufbar.

Auf www.berliner-energietage.de finden sich die Vortragspräsentationen der wichtigsten Veranstaltungen zum kostenfreien Download. Darüber hinaus verschafft eine Videodokumentation des größten deutschen Events im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz Eindrücke von Veranstaltung und Begleitausstellung.

Die Berliner Energietage waren auch Thema in den Medien:

Hier finden Sie den Bericht von TV Berlin.

Hier finden Sie den Bericht des Tagesspiegels.

Veranstaltungstipp: „Energetische Bilanzierung mit der DIN V 18599 / EnEV“

Für viele Anwender ist nach vollständiger Dateneingabe ohne Fehlerrückmeldung der verwendeten Software sowie ein halbwegs plausibler Balken im Energietacho die Arbeit erledigt. Eine Überprüfung der Eingabeparameter oder das Herausarbeiten eines möglichen Optimums erfolgt in der Regel nicht.

Dabei spielt die richtige Anwendung und Wahl der Einflussgrößen eine entscheidende Rolle. Die Unerfahrenheit im Umgang mit der aktuellen Normung und deren Umsetzung resultiert meist aus dem Zeitmangel, sich

eingehend mit der umfangreichen Materie zu befassen. Andererseits ist das fachgebietsübergreifende Wissen in Bauphysik oder Haustechnik keine Selbstverständlichkeit.

Grundlagen-Schulungen befähigen zwar zur Anwendung und bieten oft einen guten Überblick zum Einstieg, jedoch beginnen die Probleme bekanntlich erst beim konkreten eigenen Projekt.

Das Seminar setzt hier an und soll neben der Einordnung praktischer Zusammenhänge in den Kontext der Norm-Anwendung helfen und Problemfälle vertieft zu beleuchten.

Im angebotenen Seminar kommen diverse Fachleute und Sachverständige zu Wort, um Ihnen anhand praxisnaher Beispiele den Umgang mit Ihren Werkzeugen zu erleichtern und eine solide Basis für die Herausforderungen im Planungsalltag liefern.

Datum: Dienstag den 29.06.2010

Veranstaltungsort: Berliner Innovations- und Gründerzentrum, Gustav Meyer Allee 25, 13355 Berlin

Kosten: 145€ pro Person inkl. MwSt., Behörden/Verwaltung/öffentliche Organisationen zahlen einen ermäßigten Beitrag von 95€ pro Person inkl. MwSt.

Anmeldung: seminar@a-ig.de

Ausstellung im Vattenfall Center: „Bioenergie für die Hauptstadt“

Was genau ist Biomasse und woher kommt sie? Welche Nachhaltigkeitsstandards gelten für ihren Einsatz bei Vattenfall? Und wie funktioniert überhaupt ein Biomasse-Heizkraftwerk? Die Ausstellung „Bioenergie für die Hauptstadt“ gibt darauf Antworten.

Sie informiert auch zu bestehenden und geplanten Biomasse-Aktivitäten von Vattenfall in Berlin: Die beiden Biomasse-Heizkraftwerke am Standort Klingenberg, der Umbau des Fernheizwerkes im Märkischen Viertel zum Biomasse-Heizkraftwerk und den Einsatz von Biomasse in der Mitverbrennung in bestehenden Heizkraftwerken. Besucher können selbst abwägen, wie viel Strom aus einer bestimmten Menge Holzhackschnitzel erzeugt werden kann.

Und es erwartet sie ein Gewinnspiel zur Ausstellung.

Hauptpreise: Eine Fahrt mit dem Heißluftballon über die Hauptstadt oder einer von fünf Flügen mit dem High Flyer am Potsdamer Platz.

Ausstellung „Bioenergie für die Hauptstadt“ (Eintritt frei) Vom 21. Mai bis 28. Juni 2010 im Vattenfall Center, Nürnberger Straße 14/15, 10789 Berlin Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr